

# Von Magdeburg nach Deutschland

Zabel Group hat sich in 30 Jahren zum 8000-Mitarbeiter-Akteur im Gebäudeservice gemauert

Der gebürtige Magdeburger Jens Zabel hat vor 30 Jahren begonnen, sein Unternehmen aufzubauen. Heute hat die Zabel Group 8000 Mitarbeiter, 600 von ihnen in Magdeburg. Der Inhaber des Unternehmens im Facility Management beantwortet Fragen von Martin Rieß.

## Volksstimme: Unternehmensgründung in Magdeburg: Was waren zu Beginn die größten Herausforderungen?

Jens Zabel: Vor der Wende habe ich 1988 mein erstes Unternehmen, eine Reinigungsfirma, in Wolmirstedt gegründet. Wie in allen Unternehmungen war es am Anfang die größte Herausforderung, parallel Mitarbeiter und Kunden zu finden. Das Alterschwierigste war nach der Wende jedoch, einen professionellen Steuerberater zu bekommen – denn die Privatisierung hatte ja gerade erst begonnen und das Wissen war noch nicht vorhanden. Innerhalb der ersten vier Wochen hatte ich bereits 24 Mitarbeiter eingestellt für das Bodelschwingh-Haus, Schulen, Betriebe, Krankenhäuser und Privatpersonen. Nachdem ich erfahren hatte, dass ich 90 Prozent betriebliche Steuern zahlen muss, das hatte mir mein Steuerberater erst nach der Einstellung der

Mitarbeiter gesagt, habe ich die Mitarbeiterzahl wieder auf vier Personen reduziert. Nach der Wende habe ich das Unternehmen weitergeführt, musste aber schnell erkennen, dass ich in den Bereichen Fachwissen, Technik, Verhandlungen und einfach der fehlenden Erfahrung gegenüber der neuen Konkurrenz aus dem Westen schnell und viel dazulernen musste. Und das habe ich dann auch.

## Welche Ost-Erfahrungen haben beim Aufbau des Unternehmens geholfen - und was hat eher gestört?

Die Ostdeutschen sind aus meiner Erfahrung eher unkompliziert und hartnäckig – das heißt, ich habe gelernt, Dinge so zu nehmen, wie sie sind, und mich durch nichts aufhalten zu lassen. Für mich persönlich war es auch eher eine Herausforderung, mich nicht aufhalten zu lassen, und ein Ansporn, mich zu beweisen. Eine Prise Naivität war sicher auch dabei – wir kannten ja im Grunde keinen oder wenig Wettbewerb. Ein weiterer Vorteil war und ist es sicher, dass es im Osten einfach viele Sachen, also Materialien oder Produkte, nicht gab. Und hier musste ich immer kreativ sein und neue Lösungen finden. Das ist bis heute eines meiner Erfolgsrezepte.

Im Osten war das unternehmerische Denken eingeschränkt und wurde wenig gefördert – hier hatte ich zu Beginn immensen Aufholbedarf. Und natürlich

meine fehlenden finanziellen Ressourcen – damals gab es noch keine Startup-Investoren. Später habe ich Kredite von den Banken bekommen, aber am Anfang war es wirklich schwierig für so ein junges und stark wachsendes Unternehmen. Der letzte Punkt war der Mangel an gut ausgebildeten Mitarbeitern in Magdeburg. Ich habe diese teilweise selbst ausgebildet oder aus den VEB DLK eingestellt. Die Ausbildung dort war bereits ordentlich. Durch den immensen Konkurrenzdruck wurden dann in kurzer Zeit viele Menschen relativ schnell gut ausgebildet – die Handwerkskammern waren früh im Osten vor Ort und so hatten wir in kurzer Zeit ebenso bei uns ausreichend viele und gut qualifizierte Mitarbeiter.

## Welche Herausforderungen stehen jetzt obenan und wie werden sie gelöst?

Bei der Zabel Group ist es wieder die größte Herausforderung, motiviertes und gut qualifiziertes Personal zu bekommen. Das finde ich persönlich sehr schade, denn der Bereich Facility Management bietet immenses Potenzial für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung. Auch heute setze ich daher auf eigene Ausbildung und viel innerbetriebliche Fortbildung. Und ich sehe eine sehr große Chance in unserer Branche für Flüchtlinge, die zu uns gekommen sind, und appelliere sowohl an Politik als auch an andere Unter-



Jens Zabel gründete 2018 mit dem Handwerkerservice Crafty, tätig in Berlin und München, ein weiteres Unternehmen.

nehmen, hier schnelle Lösungen zu finden, um diesen Menschen nicht nur eine neue Heimat, sondern auch gemeinsam eine neue berufliche Umgebung aufzubauen. Denn schon heute kommt es vor, dass wir Aufträge bekommen und diese mangels Personal ablehnen müssen.

## Was bedeutet Digitalisierung für Ihren Betrieb?

Das ist eine sehr wichtige und auch stark wachsende Thematik im Bereich Facility Management. Sie vereinfacht Prozesse – sowohl in der Mitarbeitergewinnung, der Auftragsbearbeitung als auch bei den Ausführungen in den Objekten. Alle Prozesse werden dadurch verschlankt und schneller. Das heißt für die Unternehmensführung ständige Fortbildung und Integration der neuen

Kenntnisse und Prozesse in den Betrieb und eine umfassende Weitergabe des Wissens an alle Mitarbeiter. Um es anschaulich zu machen: Bei Wartungen der Technik von Objekten beispielsweise kann durch entsprechende Programme eine Fernwartung durchgeführt oder Mitarbeiter aufgefordert werden, Wartungen manuell durchzuführen. Im Anschluss wird die positive Erledigung ohne Zeitverlust an uns sowie an den Kunden vermittelt.

Auch im Bereich Automatisierung gibt es bereits enorme Entwicklungen. Bis hier jedoch die Reinigung beispielsweise von Verkehrswegen in einem Gebäude vollautomatisch passiert, dauert es sicher noch ein paar Jahre.

## Ein strukturelles Problem für ostdeutsche Kommunen ist, dass sich hier keine Firmensitze befinden, sondern allenfalls Niederlassungen. Warum ist Ihr Unternehmen nicht mehr in Magdeburg beheimatet?

Der Hauptsitz der Zabel Group ist seit 15 Jahren in Essen. Es gab dort damals einen Zukauf und damit einhergehend eine strategische Neuausrichtung auf ganz Deutschland – dabei spielten auch Faktoren wie verkehrstechnische Anbindung eine zentrale Rolle. Daher wurde der Firmensitz nach Essen verlegt – jedoch ist Magdeburg weiterhin ein wichtiger Standort der Zabel Group.